

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Gesellschafter  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 119.

Dienstag, 25. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Wierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch einen Kuriere frei bis Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des Inserat. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Ausgabe-Gebühr für die Nummer bei Ausgabestag bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gewehr.

Druck und Verlag von Ganger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenstrasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Windmühlen- und Wirtschaftsbetreibers August Friedrich Gustav Herrmann in Strehla wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Riesa, den 26. Mai 1897.

## Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.  
Aktuar Gänger.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erhält um 10 spätestens Mitternacht 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

## Deutschland und Sachsen.

Riesa, 25. Mai 1897.

Auf eine heute an den Herren Reichstagsabgeordneten Sachse gerichtete telegraphische Anfrage heißt es die Conservative Fraction des Reichstags mit, daß Riesa in die zweite Servis-Klasse versetzt worden ist. Die Nachricht wird natürlich von unseren Herren Mitgliedern, wie von allen Reichsbeamten mit Freude begrüßt werden, doch auch für die Stadt selbst ist die Versetzung in die höhere Servis-Klasse von wesentlicher Bedeutung. Außer Riesa war noch für Pirna und Großenhain die Versetzung von der bisherigen dritten in die zweite Servis-Klasse beantragt worden. Für Großenhain ist jedoch die Erhöhung abgelehnt worden.

Eine Deputation der Gemeinde Cölln bei Meißen hatte gestern Gelegenheit genommen, unsere neue Kirche zu besichtigen, besonders aber, um die elektrische Beleuchtung in Augschein zu nehmen. In größerer Anzahl hatten sich hierzu Mitglieder unseres Kirchenvorstandes eingefunden, um die fremden Herren zu begrüßen und zu führen. Auch einige Mitglieder des Rates und der Stadtbürokratie waren anwesend, ebenso war es einem geringen Theile aus der Mitte unserer Bürgerlichkeit beschieden, der Besichtigung nach vorher eingeholter Erlaubnis, die übrigens bereitwillig ertheilt wurde, beizuhören zu können. Alle Diejenigen, welchen noch nicht Gelegenheit geboten gewesen war, die Kirche in ihrem herrlich strahlenden Glanze zu sehen, waren über die Wirkung der Beleuchtung erstaunt. Dieses Staunen aber erhöhte sich noch mehr, als mit einem Präludium auf der noch nicht einmal gänzlich fertiggestellten Orgel begonnen wurde und darauf die Gesänge der Chorschüler erklangen, denen sich ein reizendes Sopransolo, gefügt von einer hiesigen Dame, anschloß.

— g. Landgericht. Gelegentlich des letzten Riesaer Jahrmarktes lockte der 1877 in Görlitz geborene Handarbeiter Karl Richard Paul Schäfer, wegen scheinlängigen Falsches und Betriebs vorbestraft, ein 10 Jahre altes Mädchen in eine Marktstube, um sich an derselben nach § 176<sup>3</sup> des Reichsstrafgesetzbuches zu vergehen. Da die That in den Grenzen des Vertrags blieb, kam der Misseldörfer diesmal noch mit 3 Monaten Gefängnis, welche ihm auferlegt wurden, weg.

Die 4. Strafkammer als Berufungsinstanz verhandelte heute anderweit in der gegen den Spediteur Ernst Emil Jäger aus Riesa in der gegen denselben anhängigen Strafsache wegen Körperverletzung, verfügt am 10. November v. J. an seinem Hausherrn, den Kaufmann Walther, weshalb er vom Schöffengericht Riesa zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt war, wogegen er, gestützt auf das Zeugnis von ihm gedungenen Zeugen, Berufung einlegte, was bekanntlich die Beruftheilung dieser Zeugen, sowie des Jäger zu nachstehenden Bußgeldstrafen nach sich zog. Die gegen das Urteil des Schöffengerichts Riesa eingelegte Berufung wurde verworfen.

Das Königl. Ministerium des Innern hat neuerdings entschieden, daß Gemeinden eine Umsatzsteuer auf Consumenten-Gutsauf- und ähnliche Vereine legen dürfen, sobald ein örtliches Bedürfnis vorliegt.

Oschätz, 23. Mai. Am 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Friedrich August auf dem hiesigen Bahnhofe ein, um einem vom Offizierkorps veranstalteten Rennen beizuwohnen. Empfangen wurde der hohe Besuch von den Herren Oberst v. Haug, Amtshauptmann Freiherr v. Salza und Lichtenau und Bürgermeister Hartwig. Überall freudig von der Bevölkerung begrüßt, begaben sich die Herrschaften, im offenen Wagen fahrend, sofort nach dem großen Energielände zum Rennen, zu welchem sich trotz der unfruchtbaren Witterung eine nach Tausenden zählende Menge gesammelt hatte und seiner Vorhaten. Auf diese Weise vergingen zwei

lende Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Zum ersten Rennen „Oschäzer Jagdtrennen“, 2500 Meter Distance, liefen 5 Pferde, und im zweiten Rennen, „Werkwitzer Jagdtrennen“, 4 Pferde. Als Sieger gingen im ersten Rennen hervor: Secondlieutenant Freiherr v. Fröhlsdorf, St. Lante, Preußen, Secondlieutenant v. Lindertens, St. Lärke und Secondlieutenant Freiherr v. Steimans, St. Lärke. Im zweiten Rennen siegten: Secondlieutenant v. Steimans, St. Lärke, Zapfing, Secondlieutenant Freiherr v. Voßbergs, St. Lärke, Dellen und Secondlieutenant v. Nömers, St. Lärke. Nach dem Rennen begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach der festlich geschmückten Stadt und liegen im Hotel zum Löwen ab, wo Prinz Friedrich August eine Abordnung des hiesigen Verbandes der „Sächsischen Fechtakademie“ empfing. Später begab sich das hohe Paar mit den übrigen zahlreichen Gästen nach dem Offizierskasino, um dort an dem Diner und an den sich anschließenden Festlichkeiten teilzunehmen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte 11 Uhr 23 Minuten.

Döbeln. Am Sonnabend Abend in der 8. Stunde verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, daß an einem 11-jährigen Schulmädchen ein abscheuliches Sittlichkeitsverbrechen verübt worden sei. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen führten noch in später Nachtstunde zur Festnahme des Verdächtigen. An der Haltestelle wurde zunächst vor Abgang des in der Richtung nach Rösen 10 Uhr 52 Min. fälligen Buges der Cigarrermacher Hugo Görne, 1876 in Döbeln geboren und bisher in Rösenheim wohnhaft, von zwei Polizeibeamten verhaftet. Görne, seit einigen Tagen bei einem hiesigen Malermeister thätig, Sonnabend Mittag von diesem aber entlassen, war eben im Begriffe, nach Rösenheim abzureisen. Zur Polizeiwache gebracht, wollte Görne bei einem mit ihm vorgenommenen Verhör von dem Verbrechen nichts wissen, hat aber dann ein Geständnis dahingehend abgelegt, daß er das Verbrechen verübt habe. Das Mädchen, ein anscheinend etwas behindertes Kind, ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

— g. Dresden. (Schwurgericht.) Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlung gegen den bezw. die Mörder des 65 Jahre alten Rentners Pförde in Weissen, Diensthaber Richard Otto Breitenfeld aus Jessen, 1876 geboren, und Arbeiter Robert Paul Schilling aus Oberpaar, 1878 geb. Die Anklage gegen Breitenfeld lautet auf schweren Diebstahl, Mord und wegen versuchter Tötung. — Tochter Dora, 16 Jahre, und Sohn Rudolph, 13 Jahre alt, betreut. — bei Unternehmung einer strafbaren Handlung und führt die Vertheidigung Herr Staatsanwalt a. D. Dr. Thieme; diejenige gegen Schilling wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl. Es sind 16 Zeugen und 3 Sachverständige, Bezirkärzt Dr. Eiter in Cölln a. d. E., Dr. med. Fiedler, Weissen und Gerichtsassistent Dr. med. Beckstein, Dresden, geladen. Der Hauptangestellte Breitenfeld wurde nach Verjährung einer ihm wegen schweren Diebstahls zuerkannten mehrmonatigen Gefängnisstrafe am 24. Februar d. J. aus der Strafanstalt Hohenleuth entlassen und begab sich direct nach Weissen, woselbst er mit noch im Besitz einer Baarschaft von ca. 10 M. anlangte. Neben die Elbbrücke gehend, traf er mit dem dastehenden mitangestellten Schilling, welchen er vorher noch nicht kannte, zusammen. Sie legten sich gegenseitig ihre Arbeitslosigkeit und Geldnot, bis sie schließlich einig wurden, daß durch einen zu verbindenden thätigen Einbruch dem Allen abzuholen sei. B. erzählte, daß er schon diebenbegültige Pläne geschmiedet habe und Willens sei, in die Gambrinusbrauerei einzudringen. Schilling machte den Vorwurf, bei Pförde die That vorzunehmen, dessen Verhältnisse, Alter, häusliche Einrichtung und Lebensgewohnheiten er kannte und dem B. erzählte. Dieser räumte sich seiner Unerschrockenheit und seiner Vorhaten. Auf diese Weise vergingen zwei

Tage. Bereits in der vor der That liegenden Nacht, zum 26. Februar, trieb B. zur That, doch zögerte er, weshalb ihn Freier schalt. Jetzt saß B. den Ganglern, die That in folgender Weise zu bewirken. Zunächst galt es eine Brücke zu stehlen. Mit dieser wollte der Dieb die Laden und dann den Geldschrank öffnen. Falls dies nicht gelang, stand in seinem Blane schon fest, den Ermordeten niederzuschlagen. Am 26. Februar trennten sich die Angeklagten und trieb sich Breitenfeld in der Gegend von Domäne herum, woselbst er in Seifitz ein Seil von einem Wagen stahl, was ihm für seine Zwecke für geeignet schien. Bereits am Nachmittag benutzte er das Seil zu einem Einbruch in eine Vorzimmerslammer eines Gutsherrn, um Lebensmittel zu stehlen. Hierbei fiel ihm auch das bei der That benutzte Messer zu eigen. Nachdem er die Nacht in einer Scheune geflasen, lehrte er am Morgen des 27. Februar früh gegen 7 Uhr nach Weissen zurück und begab sich nach dem Pförder'schen Haus. Hier bemerkte er in der Küche Licht und hörte Kaffee mahlen, was, wie der Mörder richtig vermutete, Pförde that. Durch Ausdringen einer Thüre hörte sich der Thäter ein Gerüst und stieg in die 1. Etage, als der Ermordete wieder herunter gegangen war. Mit Streichhölzchen leuchtend, orientierte er sich in der Wohnung. Die Abstiege, den Geldschrank gewaltsam zu öffnen, gab der Dieb auf, gab vielmehr seinem zuerst gehabten Gedanken, den Ermordeten niederzuschlagen und ihm die Geldschranksschlüssel abzunehmen, den Vorzug. Plötzlich kam Pförde und die That geschah durch zwei wuchtige Hiebe mit der Breitseite des Seils. (Schluß folgt.)

Bittau. Kurzlich erklang in einem nahen Dorfe die Sturmklöckne der Kirche. Groß und Klein war rasch zur Hand und rief in Schrecken: „Es brennt, es brennt!“ Aber nirgends war Feuer zu sehen. Jetzt rannte man hin zur Kirche, doch diese war verschlossen, aber immer noch erklang das schaurliche bimm bamm bumm! Schon glaubte man, ein übernatürliches Wesen sehe die Kirche in Bewegung. Endlich drangen einige Beherzte in die Kirche ein und fanden — die Frau, welche das Kirchenreinigen besorgte, am Klosterstrang ziehend. Die Sache war bald zur allgemeinen Heiterkeit aufgelöst: während des Reinigens hatte der Wind die Kirchenhüt zugeschlagen, so daß die Frau nicht von innen öffnen konnte. Da ihr lautes Aufrufen niemand hörte, läutete sie die Sturmklöckne und siehe da, sie ward gerettet! Bauzen, 24. Mai. In den frühesten Morgenstunden des gestrigen Tages konnte man in den am Spreewasser gelegenen Grundstücken ein reges Leben beobachten. Infolge eines in der Nähe eingegangenen Telegrammes: „Hochwasser infolge eines Wellenbruches“ waren die Bewohner des Spreewaldes eifrigst bemüht, alle bewegliche Habe in Sicherheit zu bringen und Vorlehrungen zur Verhütung größerer Schäden zu treffen. Gegen 6 Uhr früh hatte das Wasser die Ufer überschritten und die Niederungen glichen einem See. In den Vormittagsstunden trieben hier mächtige Wellen, die von der Terrassenbildung einer Brücke herunterkamen, sowie Riesen, Bretter u. s. w. hier an. Bis gegen Mittag war das Wasser im Steigen begriffen, sonst aber im Laufe des Nachmittags wieder.

Neustadt a. St. Bon einem furchtbaren Gewitter mit wellenbruchartigem Regen ist am Sonnabend Nachmittag abermals die Gegend um Neustadt heimgesucht worden. Die heruntergegangenen Wassermassen bildeten auf den Fluren und Feldern stellenweise größere Seen und richteten dadurch bedauerliche Weise nachhaltigen Schaden an. Wiesen und Kornfelder wurden vielfach arg verfälscht. In Polenz schlug der Blitz in die zum Gute Amalienhof gehörige, mit Stroh und Futtervorräthen gefüllte Feldscheune und scherte dieselbe ein. Bei dem Gartenanbauschiefer Christopf Schlinge schlug der Blitz in das Wohnhaus, zerstörte die Dachung, nahm

leger Woche  
an jeglicher  
en nunmehr  
Geschäft in  
eng: flauer.  
18 3.65  
18 3.50  
18 2.25  
18 5.—  
18 4.—  
18 6.75  
18 7.—  
18 4.25  
18 5.25  
18 5.—  
18 4.—  
18 4.25  
18 2.—

18 2.—  
18 5.—  
18 7.40  
18 8.—  
18 8.15  
18 8.20  
18 8.45  
18 9.—  
18 9.10  
18 9.15  
18 2.05  
18 8.25  
18 9.40  
18 2.20  
18 3.10  
18 9.10 9.40

18 9.00 9.15  
18 1.45 2.05  
18 8.05 8.25

18 0.15 0.40  
18 2.20 3.10  
18 9.10 9.40

18 0.15 0.40  
18 2.20 3.10  
18 9.10 9.40

18 0.15 0.40  
18 2.20 3.10  
18 9.10 9.40

18 4.75

SLUB  
Wir führen Wissen.

den Weg nach den Stallungen und tödete dafelbst ein Schwein und eine Ziege; ein Schwein wurde belaubt und mußte sofort abgeschossen werden, während die daneben stehende Kuh unverletzt blieb. Bei dem Tischler Boden schlug der Blitz in einen Birnbaum. In Ottendorf wurden mehrere Bäume vom Blitz zerstört, während ein weiterer Blitzstrahl in ein Kindergrab auf dem Kirchhofe fuhr. In Berthelsdorf schlug der Blitz beim Wirthshausbesitzer Freche in einen am Wohnhouse befindlichen Birnbaum und tödete eine dafelbst Schug laufende Henne.

Pirna. Ein tragischer Raubfall ist am vergangenen Sonnabend Nachmittag in dem Busche zwischen Rottwendorf und Göss an der Frau Hedemine R. von hier verübt worden, die sich behufs Begleitung von Geschäften nach letzterem Orte begeben wollte. Als die Frau an jener Stelle nichts ahnend an einem höheren Holzstoß vorüberging, trat plötzlich ein Unbekannter hinter demselben hervor und bot der Frau seine Begleitung an. Natürlich antwortete dieselbe nichts darauf, sondern setzte ihren Weg fort; aber kaum hatte sie einige Schritte vorwärts gethan, da wurde sie von dem Manne von hinten an den Armen gepackt und in vorherem Tone zum Herausreden des Geldes aufgefordert. Selbstverständlich wehrte sich die Überfallene so gut sie konnte gegen den frechen Straßenräuber, der sie daraufhin seiter packte und zu würgen begann. So wogte der Kampf hin und her, bis derselbe in dem stark aufgewirchten Lehmboden des Weges auskroch und zu Boden fiel, dabei aber nicht auf der Stelle liegen blieb, sondern infolge der Abschlagsigkeit der Straße in den Busch rollte. Das war ein Glück für die Frau, denn ehe der Strolch, der übrigens einen Hieb mit dem Schirme ins Gesicht erhalten haben muß, sich von Neuem auf sein Opfer stürzen konnte, kam von Göss her ein Mann gegangen, bei dessen Annäherung der Straßenräuber in den Busch entfloß. Derselbe wird als ein langes, verkommenes Subjekt mit kleinem Schnurrbart geschildert. Hoffentlich gelingt es bald, des Verüsteten habhaft zu werden.

Chebnitz. Die Verlängerung der Straßenbahn nach Reußstadt, Siegmar und Reichenbrand ist beschlossen. Nach einer telegraphischen Mittheilung vom Freitag sind die Verhandlungen zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen mit der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft zu einem Abschluß gekommen und es wird nun umgedacht mit dem Bau der neuen Linie begonnen werden. Die Gleise werden gleichzeitig mit der Regulierung der Thaaleite verlegt und voraussichtlich noch in diesem Herbst die Strecke bis Ortsgrenze Neukirch eröffnet, der dann im Anfang des nächsten Jahres die Endstrecke folgen wird. Das Ergebnis ist ein für die beteiligten Ortschaften sehr erfreuliches, dieselben versprechen sich ein weiteres Aufblühen ihrer Gemeinden. Auch nach Altenburg soll die Straßenbahn um 1,5 km bis zur Ortsgrenze verlängert werden und es sind die Unterhandlungen mit der Gemeinde ic. in Angriff genommen. Es sieht zu erwarten, daß auch dieser Bau noch in diesem Jahre beendet werden wird.

Bwickau. Aus dem Trümmerhaufen der Caserne ist am Sonnabend ein Leichnam herausgezogen worden, der trotz seiner guten Bauart einem so gewaltigen Feuer nicht hat widerstehen können. Das in dem Schrank enthaltene Courantgeld ist zusammen geschmolzen und von dem Regimentsalbum und den darin befindlich gewesenen Photographien ist nur ein nicht mehr erkennbarer Überrest geblieben.

Bschopau, 24. Mai. Nachdem Herr Fabrikant Mor Schudert-Chimny sein Landtagsmandat als Vertreter des 18. sächsischen Wahlkreises niedergelegt hat, sind gestern die Wahl eines neuen Kandidaten für die bevorstehende Landtagwahl statt. Nach längerer gegenwärtiger Ausprache wurde der fast einstimmige Besluß gefaßt, Herrn Bürgermeister Dr. Schoene-Dedan als Kandidaten der vereinigten Ordnungsparteien für das erledigte Mandat unseres Wahlkreises aufzustellen.

Waldheim, 23. Mai. Im hiesigen Schuhmacherskreis ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Da noch immer seitens der Ausländer Verhandlungen gemacht werden, die ruhig ihrer Beschäftigung nachgehenden Arbeitern und Arbeiterinnen von der Arbeit abzuhalten, hat der hiesige Stadtrath eine Bekanntmachung erlassen, durch die jede Anfahrtung, sowie alles truppweise Umherstreifen und Auf- und Abgehen von Fabrikarbeitern in der Bahnhofstraße und in der Nähe des Bahnhofs und d. r. benachbarten Fabriken, ob nio das Postenhaus einzelner oder mehrerer Ausländer r auf dem Bahnhofe auf die Dauer des Schuhmacher-Auslands verboten werden. bisher waren an Ausländer 5 Strafverfügungen wegen groben Unfalls erlassen, 3 weitere Anzeigen gingen wegen derselben Vergehens ein, in einem Falle mußte Strafantrag wegen gräßlicher Beleidigung des Stadtraths gestellt werden.

#### Aus dem Reihe.

Hamburg. Bei der Explosion in den Dynamitwerken in Krümmel wurde eine Fabrik gänzlich zerstört, während zwei Fabriken beträchtlich blieben. Von acht in der ersten Fabrik befindlichen Arbeitern flogen vier in die Luft; den übrigen gelang es nach der ersten Explosion, sich in die Sicherheitsstufen zu retten. Von den Gedöten wurden nur wenige Überreste gefunden. Im Ganzen sind 3000 Kilo Dynamit explodiert. In den beiden anderen Fabriken wurden viele Arbeiter durch Glassplitter leicht verletzt. Im weiten Umkreise sind Tausende von Fensterscheiben zerstört. Sonst ist der Schaden gering.

Über den Saatenstand in Preußen schreibt man: Die amtliche Zusammensetzung der Saatenstandsberichte, die in der Mitte dieses Monats ergangen sind, spricht viel von der Ungunst des Wetters, die die Ernteaussichten verschlimmert habe. Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen haben die erst aufgegangenen Sommersaaten verändert. Dann trat der starke Temperaturabgang ein; ob der Nachstrom den Saaten geschadet hat, läßt sich noch nicht übersehen, doch

wird jedenfalls der Schaden nicht bedeutend sein. Auf Schne-, Hagel- und Insektenbeschädigung haben die Saaten vielfach getroffen. Im Allgemeinen aber sind trotz aller dieser Unbillen die Rüben der Saaten gegen den Sommer noch wenig verändert und weisen durchweg noch einen guten Stand auf, der zwischen mittel und gut liegt. — Der Tod des Pfarrers Kneip, der bereits aus Wörishofen gemeldet wurde, hat sich nicht bestätigt; im Gegenteil hat sich neueren Nachrichten zufolge das Bestehen des Kranken ein wenig verbessert, doch ist die Hoffnung auf Wiedergenesen nur gering.

#### Die Erziehung zur Furchtlosigkeit.

Die Kinder werden leicht furchtlos, weil sie unwissend und schwach zugleich sind. Besonders nervöse Kinder sind zur Furchtlosigkeit geneigt.

Wenn es ein stilles Uebel giebt, das vorbeugend behandelt werden muß, dann ist es die Furchtlosigkeit.

Wie oft aber, statt der beginnenden Furchtlosigkeit entgegenguteten, wird diese im Dienste einer mehr bequemen als gewissenhaften Erziehung gelebt!

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

Was dient nur an die mit Recht berüchtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen.

Oft gerug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine frankhafte Übereizung des Geistes, eine nervöse Furchtlosigkeit.

Statt mit den Geistkindern in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, degnirt das Kind sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Zusammenstellungen zu bilden, die für dasselbe eben so viele Anlässe des Erstreckens, der Furchtlosigkeit bedeuten können.

#### Vermischtes.

Der diesmal etwas feucht gerathene Wonnemond bringt den alten Spruch wieder in Erinnerung:

Ein deutscher Mann von rechter Art  
Trägt Ueberrock bis Himmelsohne,  
Und nachts Flieglinge dann heran,  
So zieht er ihn von Neuem an."

Die Kaiserliche Familie und die Photographie. Der Kaiserliche Hof nimmt an den Fortschritten der Photographie regen Anteil. Die Kaiserin und die ältesten Prinzen photographieren selbst. Der Schöpfer der Momentphotographie, Herr Anschi, ist mehrmals befohlen worden, um Ihrer Majestät die Handhabung seines neuesten Moment-Apparates zu zeigen und Versuchs-Aufnahmen zu machen; auch reiste er nach Posen, um die Prinzen in der Kunst des Photographirens zu unterrichten. Durch die Belehrung der Kaiserlichen Familie an dieser schönen Kunst dürfte die Amateur-Photographie zu immer weiterer Bedeutung gelangen, da sie jetzt schon für mehr als Zeitvertreib angesehen werden muß. Sie dient bereits fast allen Wissenschaften als Hilfsmittel, und wer sie zu handhaben versteht, schafft sich prächtige Andenken.

Ein ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich, wie man dem „Hann. Cour.“ aus London schreibt, jüngst bei einer Trauung in Blockburn. Als die Klinge geweckt werden sollten, rief der freudestrahlende Bräutigam: „Nun werden wir bald vereint sein!“ „Sie irren sich, es dauert mindestens noch eine Woche!“ entgegnete der Pfarrer, indem er die Ceremonie unterbrach und dem aus allen Himmeln gefallenen Paare anempfahl, in einer Woche wiederzukommen, vorausgesetzt, daß der junge Mann inzwischen gelernt hätte, sich in der Kirche gesittet zu benehmen.

Thierfreundschaft. Aus Weida wird geschrieben: Ein bösiger Jagdpächter, Herr Rentner Präser, besitzt einen Jagdbund, welcher mit der Haushaltung schon längst innige Freundschaft geschlossen hatte. Der an der Kette befindliche Hund empfing täglich wiederholte die Besuche der Käze und gab hierbei immer seine Freude kund. Jetzt hat der Hund, wie scherhaftweise der Besitzer desselben einem Bekannten gegenüber äußerte, sogar junge Käzen bekommen! — Die Käze hat nämlich in der Hundehütte vertraulich voll ihr Wochenbett aufgeschlagen. Die jungen Käzchen werden von dem treuen Hüter des Hofs streng bewacht und keine fremde Person darf sich in die Nähe wagen. Der Adoptivvater ist gegen die Käzemutter sogar derart galant, daß er ihr bei der Flitterung siets den Vorhang läßt. Nichts schlägt die ganze Gesellschaft in der Hundehütte. Diese Thierfreundschaft ist um so bewerkstelligter, als sich der Hund anderen Käzen gegenüber siets als grimmer Feind zeigt.

#### Neuste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Mai 1897.

+ Berlin. (Prozeß Lautsch.) Vor Eintritt in die Verhandlung wendet sich Oberstaatsanwalt Drescher gegen die Kundgebungen, die in der Presse über den Prozeß vor dem Spruch der Geschworenen erschienen und hofft, daß die Presse in Zukunft von solchen Kundgebungen absehe. Hierauf wird die Vernehmung fortgesetzt. Bei der Vernehmung der Beziehungen Lautsch's zu dem Herausgeber der „Politischen Nachrichten“, Schweinsburg, erklärt Lautsch, er habe anlässlich dieser Beziehungen Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt. Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß nicht Lautsch, sondern das Auswärtige Amt die Disziplinaruntersuchung beantragt hat. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob nicht Schweinsburg für Lautsch Wechsel eingelöst habe, erwidert Lautsch mit „Nein“. Als der Oberstaatsanwalt auf die Disziplinaruntersuchung näher eingezogen, erläutert Lautsch unter Thränen, er habe im Jahre 1879 eine Bürgschaft übernommen und sei dadurch in mühsliche Vermögensverhältnisse und in Wucherhande gerathen. Er habe Jahre hindurch Tag und Nacht gearbeitet, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Seine vorgesetzte Behörde sei hierbei ununterrichtet gewesen. Er habe Schweinsburg fernern gelernt. Dieser habe seine Verpflichtungen gedrückt gegen einen Wechsel, den noch in den Händen Schweinsburg's sich befände, obgleich er bereits bezahlt sei.

+ Wien. Die deutsch-nationalen Studenten machten den Versuch, trotz des von der Polizei ergangenen Verbotes, eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnungen abzuhalten. Von der Polizei davon verhindert, zogen die Studenten lärmend vor das Parlamentsgebäude. Die Polizei verwehrte ihnen indessen das Eindringen in das Gebäude. Die Studenten zogen nunmehr vor die Universität, wo sie eine Stunde lang johlen und pfeifen; späterhin gingen sie ruhig auseinander.

+ Wien. Die gestrige Sitzung

den Tisch und auf die Ministerbank. Es sah wie ein gepierces Bombardement aus. (S. 2)

+ Paris. In Pont-Échau bei Nantes explodierte ein Möser während eines Feuerwerkes. Vier Personen wurden getötet.

+ Paris. Die Gruppe der Regierungsrépublicaner beauftragte ihren Obmann, den Deputierten Marcy, mit dem Ministerpräsidenten betreffs der unter den Muslimen in Algerien herrschenden und durch die jüngsten türkischen Siege hervorgerufenen Erregung zu konferieren.

+ Paris. Der Staatssekretär Dr. Syys wurde gestern Nachmittag von Hanotaux empfangen.

+ Pretoria. Der Präsident erschien gestern im Volkssaal und ersuchte die Versammlung zu Ehren des Geburtstages der Königin Victoria sich zu vertagen. Der Volkssaal leistete ohne Erörterung Folge.

+ Madrid. Senat. Auf eine Anfrage bezüglich des Beschlusses der liberalen Senatoren und Deputirten, den Parlamentsitzungen so lange fern zu bleiben, bis ihnen eine Genugthuung für die Bekleidung des Senators Tomas gegeben sei, erklärte der Ministerpräsident Geronovas, die Entlassung eines Ministers zu fordern, sei gegen die Verfassung. Er habe früher die Regierung, trotzdem die Liberalen den Parlamentsitzungen fern blieben, geführt; jetzt sei dies indesten unmöglich. Die liberalen Parteien müßten an der Verantwortlichkeit der Regierung teilnehmen. Peraltannteigte Namen der konservativen Dissidenten an, seine Partei werde den parlamentarischen Arbeiten so lange fern bleiben, bis die Liberalen eine Genugthuung erhalten hätten. Eine entsprechende Erklärung gab der Minister in der Deputirtenkammer ab und fügte hinzu, bestätige Vorjährige riefen einen möglichen Eintritt in Washington her vor, wo man annahme, daß Spanien fähig sei, seine Thre zu verlaufen, indem es Cuba abtrete. Nach der Sitzung der Deputirten fand eine Versammlung der konservativen Dissidenten statt, in welcher beschlossen wurde, den Präsidenten der Deputirtenkammer aufzufordern, bei Sagasta Schritte zu thun, um die Nichtteilnahme der Liberalen an den parlamentarischen Arbeiten zu bezeichnen. Man glaubt nicht, daß dieser Schritt Erfolg haben wird.

+ Konstantinopel. Die Botschafter unternahmen gestern und heute gemeinschaftlich Schritte wegen der Belehnung des griechischen Handelschiffes "Artevista" in den Dardanellen, sowie wegen Festlegung des Termins der Ausweitung der griechischen Unterthanen in den Provinzen.

+ Athen. Die Führer der Kretenen beauftragten Oberst Staats, der griechischen Regierung ein Schriftstück zuzustellen, besagend, daß die Kretenen selbst nach dem Ab-

zug der griechischen Truppen entschlossen seien, mit allen Mitteln auf eine Einigung mit dem Mutterlande hinzuarbeiten, indessen würden sie sich, ehe sie die Entscheidung trößen, an die griechische Regierung wenden, um Antrittungen zu erhalten, die dem nationalen Interesse entsprechen.

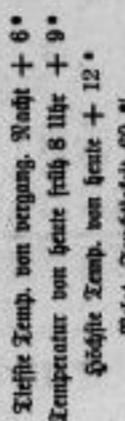
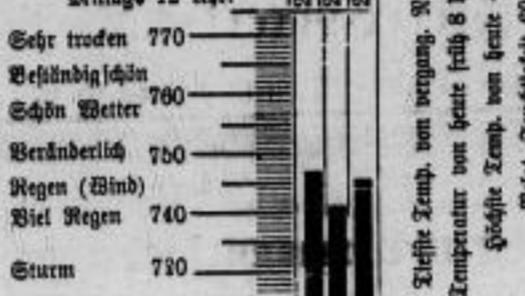
+ Oran. In verschiedenen Orten des Departements fanden neue Ausschreitungen gegen Juden vor. Sieben Ausländer wurden ausgewiesen.

+ London. Der "Daily Chronicle" meldet aus Washington: Man glaubt, der Kongress von Hawaii beschließe, den Reziproktivitätsvertrag aufzuhören. Die Insel werde Großbritannien übergeben werden, um einem Angriff der Japaner zu entgehen. Eine hamattische Deputation zum Jubiläum der Königin Victoria werde, wie verlautet, entsprechende Verhandlungen einleiten.

#### Meteorologisches.

Witterungsbericht von R. Reichen, Optiker.

**Barometerstand**  
Mittags 12 Uhr.



#### Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa. Am Feste der Himmelfahrt Vorm. 9 Uhr Predigt: Dioc. Burkhardt. Nachm. 5 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls: Vicar Dertel.

Weida. Am Himmelfahrtsfeste Vorm. 8 Uhr Predigt: Vicar Dertel. Wochennamt bis mit 29. Mai: Dioc. Burkhardt.

#### Productenbörse.

EB. Berlin, 25. Mai. Weizen loco W. —. Mai 163.—, Juli W. 162,50, mitter. Roggen loco W. —. Mai 118.—, Juli 119,50, mitter. Hafer loco W. —. Mai 129,25, Juli W. —, mittl. Rüßel loco W. 54.—, Mai W. 53,90, Ofenker W. —, leichtl. Spiritus u. 70 W. Verbraucht. loco 40,10, Mai W. 44,90, Sept. W. 45,10, 50er loco W. —, leichtl. Wetter: trübe. 1 Uhr 30 Min.

#### Wetterberichte.

Ort	Moldau		Elbe		Oder		Neisse	
	Sud.	Prog.	Prog.	Neu-	Par-	Bran-	Nei-	Dres-
	weiss	blau	blau	neu	dubius	deis-	neiß	den
Dresden	5,21	7,02	9,28*	9,50*	9,38†	11,29	1,18	8,10
	6,13	7,44	9,14*	11,48*	11,0	11,15	1,39	8,07
Leipzig	4,45*	4,50†	7,51†	8,58*	8,41	11,88*	12,50†	8,58
	7,20†	8,23*	11,15	1,39				
Coswig	4,57*	9,0	10,48*	11,51	3,55	6,30	8,37*	9,53†
	5,15†	7,13†	10,2	1,21	6,10†	9,39	8,16	8,26
Görlitz und Bautzen	6,56†	8,37	12,18	8,16	8,16	8,16	8,16	8,16
	5,13†	9,46†	8,16	8,16				
Röbel	4,0	8,22*	10,40	8,14	6,51	8,07*	12,20	
	5,0	9,22	11,22	8,43	8,35*	9,21	1,27	

#### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1897.

Wiederholung von Riesa in der Richtung nach:								
Dresden	4,44*	7,47†	8,56*	9,37	10,56†	11,35*	12,50†	3,49
	7,18†	8,22*	9,38†	11,14	1,33			
Leipzig	6,52	9,27*	9,57*	11,57†	11,27	1,13	3,9	4,55†
	11,47	12,59*	1,21†					
Coswig	6,44†	8,39*	10,35	3,5	5,28	7,58	8,5*	11,39†
	5,18†	8,51	12,37	2,33†	8,19†	11,4	8,16	8,16
Görlitz	8,40†	10,41*	11,43	3,8	8,5†	8,30†		
	5,0	9,22	11,22	8,43	8,35*	9,21	1,27	

Wiederholung in Riesa von:

Riesa in Richtung von:								
Dresden	4,44†	7,47†	8,56*	9,37	10,56†	11,35*	12,50†	3,49
	7,18†	8,22*	9,38†	11,14	1,33			
Leipzig	6,52	9,27*	9,57*	11,57†	11,27	1,13	3,9	4,55†
	11,47	12,59*	1,21†					
Coswig	6,44†	8,39*	10,35	3,5	5,28	7,58	8,5*	11,39†
	5,18†	8,51	12,37	2,33†	8,19†	11,4	8,16	8,16
Görlitz	8,40†	10,41*	11,43	3,8	8,5†	8,30†		
	5,0	9,22	11,22	8,43	8,35*	9,21	1,27	

Wiederholung in Riesa von:

Riesa in Richtung von:								
Dresden	4,18†	8,41*	9,30†	7,2†	8,11*			
Berlin	10,58†	3,21†	8,23*	10,48†	1,5*			
	10,58	3,21†	8,23*	10,48†	1,5*			
Riesa	4,12	9,12	9,37*	10,47	3,23	7,3	8,11*	12,34

Wiederholung in Riesa in der Richtung nach:

Riesa in Richtung nach:								
Dresden	11,24	8,25†	8,27*	10,47†	1,9*			
Berlin	4,20†	8,45*	3,27†	7,8†	8,15*			
	4,20†	8,45*	3,27†	7,8†	8,15*			
Riesa	4,23	9,10	11,10	3,38	8,29*	9,9	1,15	

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse in Begleitung.

#### Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Wiederholung am Albertplatz: 6,30 7,05 7,35 8,10 8,35 9,00 9,15								
8,40	10,20	10,55	11,25	11,40	11,55	12,35	1,15	1,45
2,45	3,30	4,10	4,40	5,15	5,50	6,30	7,00	7,20
8,45	9,20	10,00		</				

Unlößlich unserer silbernen Hochzeit sind uns seitens unserer Nachbarn und Bekannten und lieben Freunden, sowie vom Kgl. Sächs. Militär-Verein und der Freim. Feuerwehr zu Gröba soviel Gratulationen und wertvolle Geschenke zugegangen, daß wir nur hierdurch unseren

### herzlichsten Dank

aussprechen können.

Gröba, den 25. Mai 1897.  
August Hentschel  
und Frau.

Zwei starke Zughunde mit Geschirr und Wagen sind sofort zu verkaufen. Bäckerstr. Georgi, Gröba.  
2 sette Schweine zu verkaufen. Kastanienstr. 15.

Gute Zucht- und Legehühner versendet M. Becker, Siegerländer Geißtigelhof, Weidenau (Sieg), Preisl. m. zahlr. Anerkennungen postfrei.

### Eine halbe Million Mauerziegel

zu kaufen gefüllt. Niedrigste Preisaufgabe frei unter Laubegäst bei Dresden erkennen auf Schiff Z. S. 992 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dachziegel wegen Packabgabe billig zu verkaufen. Ziegelei Rittergut Kreinitz.

Ein Kremser, fast neu, steht preiswert zu verkaufen bei Eduard Kunze, Schmiedestr., Döbeln.

Ein Rover, (Opel) hochfeine Maschine, nur einige Mal gefahren, Abreise halber billig zu verkaufen, serner S. Stück gebr. Riffensver, in bestem Zustande Adolf Richter.

Einfahrt von altem Gold u. Silber. E. W. Haenelt, Kastanienstr. 51.

Fischer's Universal-Kraft-Pulver, anerkannt verschloß. Nahrungsmittel für Leidende, deren Kräfte täglich abnehmen, Rekonvaleszenten, Erwachsene und Kinder, die einen schwachen Körper und bleiches Aussehen haben, deren Entwicklung zurückgeblieben und deren Verdauung eine Schwäche ist und der Schammtorganismus einer Stützung bedarf.

Gelegentlich großartig. à Carton 70 Pf. Zu haben bei Herren A. B. Hennicke und Paul Koschel in Riesa.

Sommersprossen besiegt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher

### Ambracréme,

das beste kosmetische Mittel zur Reinigung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün verseigerten Originalbüchsen. à Std. 2 Mt. in Riesa bei Paul Koschel, A. B. Hennicke. En gros für Deutschland bei Oskar Prehn, "zur Flora," Leipzig.

Den zartesten Teint, frisches Aussehen und reine, weiche Haut verschafft die kosmetische

Lilienmilch-Seife der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man sieht genau auf die Firma. Verträglich à Stück 50 Pf. bei Rob. Erdmann, Drogerie Paulsstr. 5, F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.

## Der Geschäfts- und Gesellschaftstag findet der Himmelfahrt wegen morgen Mittwoch statt.

### Zum Anker in Gröba.

Donnerstag, den 27. Mai (zur Himmelfahrt) Abends 6 Uhr

### Militär-Concert und Ball

(Ball nur für Concertbesucher) von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32. Entree 25 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### Gasthof zum Moß, Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai, am Himmelfahrtstage, von 8 Uhr an  
Garten-Frei-Concert und Ballmusik, woher ergebnst einladet

Extra-Schiff nach Riesa Abends 10 Uhr.

A. Pietsch.

### G

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 119.

Dienstag, 25. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

**Der Prozeß v. Tausch — v. Lützow**  
hat gestern, Montag, vor dem Schwurgerichte des Landgerichts I  
zu Berlin seinen Anfang genommen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, nahmen auf der Anklagebank Platz: der Königl. Criminal-Commissionär am Berliner Polizeipräsidium Eugen Karl Theodor v. Tausch und der Schriftsteller Carl Christian Herbert Ferdinand v. Lützow.

Es sind zwei Anklagesachen, die mit einander verbunden sind. Der Angeklagte v. Tausch allein wird beschuldigt, im December 1896 vor der 3. Strafkammer in der Anklagesache wider Bekert, v. Lützow und Genossen den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis verlegt zu haben. — In der beiden Anklagesachen gemeinsamen Anklagesache geht die Anklage dahin: I. v. Lützow: zu November 1895 zu Berlin durch zwei selbständige Handlungen, 1. den Reichs-Militärausschuss um 50 Mark bedrängen zu haben, 2. eine Quittung d. d. Berlin, 10 November 1895 über 50 Mark mit der Unterschrift „Tausch“ fälschlich angefertigt und von derselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben; — II. v. Tausch: nach dem 10. November 1895 zu Berlin als Beamter, welcher die gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung der zu I. bezeichneten strafbaren Handlungen unterlassen zu haben. (§§ 263, 267, 846, 74 St. G. G.).

Der den Angeklagten v. Tausch allein angehende Theil der Anklage behauptet, daß der Angeklagte bei der Verhandlung des Prozesses Beckert-Lützow und folgenden Tage seine Eidspflicht in verschiedenen Beziehungen wissenschaftlich verlegt habe. Insbesondere soll er unwohler Weise behauptet haben: 1. daß er nicht Politik getrieben und niemals politische Artikel inspirirt habe; 2. daß er den ihm ähnlich zugewiesenen von Lützow nicht zu persönlichen Diensten herangezogen habe; 3. daß er bezüglich der von dem Angeklagten v. Lützow begangenen Urkundenfälschung (unbedachte Benutzung des Namens Rüdiger zu einer Quittung) wider besseres Wissen unrichtig ausge sagt und 4. daß er unter seinem Eide die Angabe des Chefredakteurs Dr. Arthur Seydeln bestritten habe, wonach diesem Tausch gesagt haben soll, Beckert werde im Auswärtigen Amt als Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ empfangen.

Besonderes Aufsehen erregt der Prozeß durch die Zeugen, als solche haben zu fungieren u. A.: Staatssekretär Freiherr Marshall v. Bieberstein, Staatsminister v. Kölle, Polizeipräsident v. Windheim, General v. Gogel, General Bronkhorst v. Schellendorff, Oberst Göde, Legationsrat Dr. Hammann, Abg. Buer, zahlreiche Polizeibeamte und viele Journalisten.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Ueber das preußische Vereinsgesetz wird jetzt eifrig hinter den Kulissen des Abgeordnetenhauses verhandelt. Die Regierungsvorlage gilt ebenso wie der abgeänderte Entwurf der Kommission des Abgeordnetenhauses als abzulehnen, da für beide keine Mehrheit im Hause zu erwarten ist. Dagegen soll von freikonservativer Seite ein neuer Gesetzentwurf eingeführt werden, der als Ausnahmegesetz gegen die sozialdemokratischen, polnischen, dänischen und weissrussischen Beschränkungen gedacht ist. Für ihn hofft man auch auf nationalliberaler Seite einige Abgeordnete wenigstens

insoweit zu gewinnen, daß sie sich der Abstimmung enthalten, während der neue Entwurf bei einem Theil der Konservativen auf Widerstand stoßen soll.

In Ergründung der früher schon Mittheilten über die Gefangenindustrie wird amtlich noch darauf hingewiesen, daß auch die preußische Justizverwaltung seit Jahren unablässig bemüht ist, in ihren Gesangnissen die Unternehmertat so viel als möglich einzufrieden, und daß keine Absicht besteht, die Gefangenindustrie auf andern Artikel als in Frage kommenden — Körpersachen und Waffen — auszudehnen. Schon vor 7 Jahren wurden nur 33 v. P. der Gefangenen in den Justizjähnissen mit Unternehmerarbeit beschäftigt, und dieser Prozentsatz ist seitdem noch erheblich zurückgegangen. Der Rechnungsausschuss des Abgeordnetenhauses ist bei der in diesem Jahre erfolgten Prüfung der Uebericht von den Staats-Einnahmen und -Ausgaben für das Staatsjahr 1895 bis 1896 der Nachweis geliefert, daß die ausländische Agitation gegen die Gefangenhardtat in Preußen wesentlich auf unrichtigen thatthäflichen Annahmen beruht.

Die „Nord.“ Allg. Blg.“ bezeichnet die Behauptung der „Berl. Vorlesung“, daß der Finanzminister Dr. v. Biquel Krankheitshalber das Bedürfnis empfinde, sich von der Sorge seines Amtes zu entlasten, als absolut falsch.

Durch das „Centralblatt für das Deutsche Reich“ wurde vom 1. Januar bis Mitte Mai I. J. die Ausweitung von 235 Ausländern bekannt gemacht. Davon gehörten 214 dem männlichen, 21 dem weiblichen Geschlechte an. Von den 214 gewiesenen waren 149, also über die Hälfte, aus Österreich-Ungarn gekommen, davon wieder mehr als die Hälfte, nämlich 82, aus Böhmen. Annähernd gleich stark sind Russland und Frankreich (mit je 19) und die Niederlande (mit 17) vertreten. In 89 Fällen hatten preußische, in 58 bayrische, in 43 sächsische, in 23 elbs-löhringische Behörden die Ausweitung verfügt. Unter den Vergehen kommen am häufigsten Landstreichen und Betteln vor; stark ist auch Diebstahl vertreten.

Vom Reichstag. Nach kurzer Debatte wurde gestern das Servicestatut-Gesetz nach den Vorschlägen der Commission angenommen; dann nahm das Haus die Weiterberatung des Handwerks-Gesetzes wieder auf. Ein Weilchen ging nun die Beratung platt vor sich. Beim § 100 f. aber erschien wieder Eugen Richter auf dem Plan und verlangte namentliche Abstimmung. Ein wahrer Sturm der Entrüstung brach nun los, namentlich im Centrum, das vollständig zur Stelle war. Das Haus setzte es durch, daß die Namen der fünfzig verlesen würden, die unter dem Antrag auf namentliche Abstimmung standen; mehrere der Unterzeichner waren abwesend. Das Ergebnis war: es stimmten 206 Abgeordnete; 143 mit Ja, 62 mit Nein. Das Haus war also beschlußfähig. Den nächsten Vorstoss machten die „Genossen“, die den § 100 f. (Innung-Krankenkassen) in der Regierungshassung wiederherstellen wollten und namentliche Abstimmung verlangten. Auf Antrag des Abg. Bacher wurden die Namen der Unterzeichner wieder verlesen. „Für Befolgsfähigkeit“, bemerkte Eugen Richter, daß er den Antrag zwar nicht unterzeichnet habe, aber doch anwesend sei; die übrigen Volksparteier waren abcomandiert. Die Abstimmung ergab die Anwesenheit von 193 Abgeordneten, von denen 62 mit ja, 131 mit nein stimmten. Das Haus war also nicht beschlußfähig. Präsident von Buol ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern beräumte die nächste Sitzung auf 4 $\frac{1}{2}$  Uhr an mit der Novelle zur Gewerbeordnung und zum Krankenversicherungsgesetz auf der Tages-

ordnung. Der Reichspartei-Meinhof meinte, die Lage der Confectionarbeiter sei gar nicht so schlimm. Das Gesetz habe keinen rechten Zweck, die Arbeiter sollten höchst auf dem Lande bleiben, dann würde schon alles ohne Gesetze wieder gut werden. Die Nationalliberalen waren für Verweisung der Vorlage an eine Commission. Nur Sozialdemokraten und Centrum waren bereit, die Vorlage sofort im Plenum zu beraten. Es erfolgte die Verweisung an eine Commission von 24 Mitgliedern.

**Italien.** Im Hofe der Universität in Rom sonderte eine Gedächtnissfeier für den in Griechenland gefallenen Abgeordneten Fratti statt. Imbrioni, der die Festrede hielt, griff dabei Deutschland in größter Weise an. Minutenlang tobte der Beifall und Vereitrusse auf Deutschland auf. Imbrioni antwortete ihm. Das Pfeifen, Kohlen und Vereitrusse nahm, einer Meldung des „B. L.“ zufolge, erst dann ein Ende, als Imbrioni selbst bat, es nun genug sein zu lassen. Laut einer Mitteilung des italienischen Gesandten in Athen sei die Lage dort etwas ruhiger.

**Frankreich.** Auch der letzte Akt der griechischen Tragödie hat in der französischen Deputirtenkammer wieder einen Skandal entfesselt. Diesmal beteiligten sich allerdings nur zwei handelnde Personen daran. Gauchier de Clagny von der Linken verfolgte in langer, interessloser Rede, daß Europa, namentlich aber Deutschland, die Türkei begünstigt habe. Dadurch sei die Türkei wieder eine Militärmacht ersehen worden, der französische Einfluß in Konstantinopel durch den deutschen ersezt. Seit 25 Jahren hat die französische Diplomatie keine solche Niederlage erlitten; während Russland spreche und Deutschland handle, bleibe Frankreich unthätig und lasse sich von Anderen nachschieben, statt selbst zu führen. (Beifall links.) — Der Minister des Außenamts trat diesen Anklagen entgegen und bat die Kammer, der Regierung ihre schweren Aufgaben, namentlich Mitwirkung bei Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und des status quo der Türkei, sowie Durchführung der Reformen, erleichtern zu helfen. — Die Verhandlung verlief im Sande, doch hatte die Linke den Minister fortgesetzt mit derartigem Vortrag unterbrochen, daß er kaum drei Worte seiner Rede im Zusammenhange verlesen konnte.

**Russland.** Kaiser Wilhelm wird laut der „Börs. Blg.“ in den Tagen vom 16. bis 17. August in St. Petersburg zum Besuch erwartet, wird demnach nicht an den Kaisermarsch bei Olympia teilnehmen.

**Wallstaaten.** Die „Kön. Blg.“ versichert, daß beim Ausbruch der griechisch-türkischen Feindseligkeiten Montenegro die Hand im Spiele gehabt habe; auch die albanischen Untuhren seien seitens Montenegros vorbereitet worden. Während des Krieges habe Montenegro die Mobilisierung vollzogen, die bei der Abgeschlossenheit des Bündnisses die Außenwelt nicht erfuhr. Am Abend des Ausbruches des Krieges beschloß der Schrym mit den Offizieren, in acht Tagen das Heer nach Skutari zu führen; die Offiziere verlangten noch den Befehl nach Moskau gegen Österreich. Nachdem Griechenland Niederlagen erlitten und nach Eintreffen der russischen Note legte sich die montenegrinische Kriegslust. Die „Kön. Blg.“ erläutert ferner aus zuverlässiger Quelle, daß beim Ausbruch der Unruhen im türkischen Distrikt Walajewici und während der Kämpfe um den Melunapass Montenegro den auständischen Waffen gefolpert habe. Die gegenwärtige Ruhe Montenegros dürfte schwerlich von Dauer sein.

## Der Grabschleicher.

Roman von Vogumil v. Taxis 81.

„Wollen Sie mir nicht erzählen, wie das Leben hier sich abspielt? Sind Sie eine gute Tugengehrerin? Dann können wir lange Spaziergänge zusammen unternehmen.“

Baura hatte nicht durch ein Wort Julius' Riede unterbrochen, nur aber erwiderte sie, ihre Hand aus jener Julies' lösend: „Ich weiß nicht, wie wollen haben, um lassen Sie uns vor allem zum Bräutigam geben.“

In ihrer Stimme aber lag trotz der boshaften Art ein gewisses Einwärts, das Julius verriet, es sei sie gelungen, den Weg zum Herzen des fehlhaften Mädchen zu finden.

„Ich habe Sie gewonnen; wie kann ich die Zeit meines liebsten Augenblicks besser verwenden, als indem ich das Leben jenes armen Wesens glücklicher zu gestalten trachte, das offenbar wegen seiner Höflichkeit so ungewöhnlich und ungerecht behandelt wird.“

Baura hatte schon den Rückweg angetreten und Julie schaute sich an, ihr zu folgen; sie mochten den halben Weg zurückgelegt haben, als Baura plötzlich stehen blieb und, sich anziehend, fragte: „Sieben Sie den Grafen? Er sieht Sie! Ich hörte, wie er es Madame sagte und dann auch hinzufügte, er wäre entzweit, wenn Sie nicht die Seine werden wollten.“

„Sie hören das, Baura?“

„Ja, ich hörte an der Thür, ich kann das wo und wann immer ich nur kann, die anderen wissen das nicht. Ich hasse den Grafen; er nennt mich Fräulein Quasimodo; was das heißt, weiß ich eigentlich nicht, nur daß es häßliches bedeutet, verschämt ich und deshalb hasse ich ihn.“

Ohne eins zu zweit abzuhören, entfernte sie sich nun raschen Schrittes und blieb sich stehen, als sie den Seitenpfad verlassen hatte.

Gebald das Schloß Borsig in Sicht kam, bemerkte Julie eine gewaltige Veränderung im Benehmen ihrer Begleiterin; dieselbe ward still, der frühere gehässige Ausdruck lehrte in

ihre Hände zurück und alle Freundschaft schien gewichen. Weßhalb fürchtete sie ihre Umgebung trotz der anstehenden Gleichgültigkeit, welche sie an den Tag legte?

Noch dem Frühstück reiste der Graf ab. „Es ist hier wohl sehr einsam, Julie,“ sprach er, als er sich von seiner Cousine verabschiedete, „aber ich dachte, Du werdest nicht ungern hier weilen, bis Frau von Dumont nach Paris zurückkehrt, und jedenfalls bist Du hier in friedlichem und sicherem Gewahrsam.“

„Sorge Dich melantrwegen nicht, Mag, es wird mir ganz gut gehen; ich werde es nicht allzu einjam finden, nur Nanette durfte sich nicht besonders glücklich fühlen.“

„Sie wird sehr Paris vermissen; sie hat eine Schwester dort.“

„Ja, der Gedanke, dieselbe wiederzusehen, hatte Ihr so große Freude bereitet.“

„Armes altes Ding! Wenn man nicht mehr so jung ist, sollte man verleiht Wiedersehen nicht allzu lange hinausziehen.“

Diese Worte waren anscheinend achsellos gesprochen, aber im Grunde genommen waren es wohlgezielte Worte, die auch genau jenen Eindruck hervorriefen, den sie hervorrufen sollten. Julie dachte einige Augenblicke nach, dann sprach sie: „Mag, wenn Du bei Deiner Rückkehr Nanette aufsuchst, wie Du es mir verprochen hast, sage ihr von mir aus, daß ich hier in Sicherheit bin, so daß, wenn es Ihr Vergnügen bereiten sollte, direkt nach Paris zu fahren, um Ihre Schwester zu besuchen, sie dies immerhin thun möge; es sei mir ganz recht.“

„Ich will darüber, sie zu überreden, das wird sie völlig wieder herstellen. Und nun rede wohl, liebe Cousine; schreibe, wenn Du mir irgend eine Mittellung zu machen haben solltest.“

Als der Graf sich von Frau v. Dumont verabschiedete, läßt er sie: „Kann ich mich an Sie verlassen?“

„Gewiß!“ entgegnete die Dame ebenso leise.

„Wissen Sie, was er damit meint?“ raunte Baura, welche hinter ihrer Mutter stand. Julie zu: „Ich weiß es.“

„Was will er meinen?“

„Ich, das ist eben mein Geheimnis; jene beiden wären mutmaßlich, mich zu töten, wenn ich es verrate, und Madame wäre es nicht einen Moment leid um ihre hoffnungsvolle Tochter.“

Mit diesen Worten entfernte sich Baura rasch, bei Julie den Eindruck zurücklassend, als sei sie doch geistig schwächer, als sie es nach dem Gespräch am Morgen angenommen.

„Es läßt sich leicht vorstellen, welchen Eindruck Nanettes Wiederkunft auf Karl Alton machen würde.“

„Um Gottes Willkürzgelt willen, erklären Sie sich deutlicher,“ siegte er, als die alte Diennerin erhöht auf einen Stuhl sank.

„Wie könnte der Graf Sie von Ihrer Herrin trennen; wie ist es möglich, daß Sie dieselbe verlassen haben, nach dem Versprechen, welches Sie mir gaben.“

„Es war nicht meine Schuld, Herr; ich konnte nichts dafür, daß ich krank wurde, und wenn das Fräulein ihm glaubte, warum sollte ich es nicht ihm?“

„Das Fräulein ihm glaubte, ja meine gute Nanette, was hat sie ihm denn geglaubt?“

„Ich will Ihnen alles erzählen, Herr.“

„Aus Gottes Willkürzgelt Ihnen Sie es, bedenken Sie, wie ich mich nach Baura gesetzt habe.“

„Sie haben den Brief des Fräuleins doch bekommen?“

„Ja, und ich reite nach Boisot, um nicht nur zu bald zu überzeugen, daß ich überlistet bin. Vorher schon, Nanette, hatte ich in jedem Hause der Boislinger Straße nach einer Frau v. Dumont gesucht, ohne eine Dame dieses Namens entdecken zu können.“

„Wie?“ rief Nanette überrascht, „es sollte gar keine Frau dieses Namens geben?“

„Das weiß ich nicht; jedenfalls aber steht fest, daß in der Straße keine Frau dieses Namens wohnt. Doch erzählten Sie weiter, Nanette, denn ich habe leider zu wenig zu berichten.“

